

schreibung an Cranach den Älteren bekennen, weil jüngst eine Wiener Arbeit von Fräulein Hedwig Gollob über den Wiener Holzschnitt von 1490—1550 alle die bekannten Jugendarbeiten, die Dodgson und Friedländer, Dörnhöffer und Beth zusammengestellt haben, dem Meister absprechen und ihre Formensprache als Wiener Lokalstil hinstellen möchte. Da indessen die Verfasserin jenes Buches diese abweichende Auffassung keineswegs durch eine so eingehende Beweisführung, wie man sie bei der Bedeutung der Frage erwarten sollte, belegt, so glaube auch ich keine Verpflichtung zu haben, offene Türen einzurennen.

Die zeitliche Ansetzung des Holzschnittes dürfte ebensowenig Schwierigkeiten bieten. Er gibt sich von vornherein als ein Gegenstück der beiden fast gleich großen Kalvarienberge des Berliner Kupferstichkabinetts, und es ist wohl kein Zufall, wenn in der gleichen Sammlung sich ein zweites Exemplar des größeren, bezeichneten und 1502 datierten von beiden sich fand, das nun in der gleichen Auktion unter den Hammer kommen wird. Das Wasserzeichen ist dasselbe; das neue Exemplar ist, was die im Berliner Exemplar fehlenden Enden der Arme des Kreuzes Christi und des Schächers angeht, das vollständigere.

Die Maße des Ölbergs, 389×281 mm, entsprechen denen des undatierten und mit Recht als früher errichteten Kalvarienbergs (398×284) mehr, als jenen des datierten (405×292). Auf einem Felsblock in der Ecke unten rechts findet sich ein Häkchen, das unleugbar eine große Ähnlichkeit mit einer 5 hat, aber trotzdem einstweilen nicht als Rest einer entsprechenden Datierung zu erweisen ist. Mögen wir nun den Ölberg als das Gegenstück zu der einen oder der anderen Darstellung des Kalvarienbergs ansehen, wir kommen kaum an der Schlußfolgerung vorbei, daß wir hier die Reste einer großen Passionsfolge Cranachs von 6 wenn nicht gar 12 Blatt vor uns haben, in der dieser den älteren Schöpfungen seines großen Nürnberger Kunstgenossen es gleich zu tun, im Formate um wenige Millimeter sogar sie zu überbieten suchte. Auch der St. Stephan des Passauer Missales vom 25. Mai 1503 ist 1502 datiert, und das gleiche Jahre gilt gewiß auch für das Kanonbild desselben Buches. Der auf allen diesen Blättern (mit Ausnahme des undatierten Kalvarienberges) wiederkehrende Johannestyp macht den Vergleich leicht. Auf dem Ölberg hat besonders die Wiedergabe des Laubes im Gebüsch und an den Bäumen auffallend viel von dem Charakter einer Federzeichnung behalten, wie es namentlich auch von dem undatierten Kalvarienberg gilt. Die hier in ihrer Rückansicht nicht sehr glückliche Stellung des Heilandes, mit weit ausgebreiteten Armen, bei der die langgespannten Falten der Kleider die menschliche Figur verschneiden, kehrt auch später, dann aber von vorn gesehen, noch zweimal bei Cranach wieder, und zwar sowohl in dem kleinen Schnitte des Wittenberger Heiligtumsbuches B. 91 wie in dem ersten Blatte der Passionsfolge B. 7. Dem Stephanus scheint mir der Ölberg in der Neigung des Künstlers, die ganze Bildfläche bis auf wenige Stücke Himmel auszufüllen, besonders nahezustehen. In seiner unmittelbaren Nähe, zwischen den beiden Kalvarienbergen, dürfte dem neuen Cranach der Platz anzuweisen sein.